Achtung Bandwurm!

Autor(en): **H.P.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-608605

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schnulzen-Festival

Über den Eurovisions-Schlagerwettbewerb in Luxemburg reportierte für unser Fernsehen Bernard Thurnheer – jetzt wissen wir, was wir an Theodor Haller hatten, der jeweils dieses Schmonzetten-Festival mit maliziöser Ironie glossiert hatte. Immerhin fiel der «Blick»-Liebling «Beni» insofern angenehm auf, als er nicht vom fatalen Drang beseelt war, das Wenige, das er zu sagen hatte, gesanglich mitzuteilen.

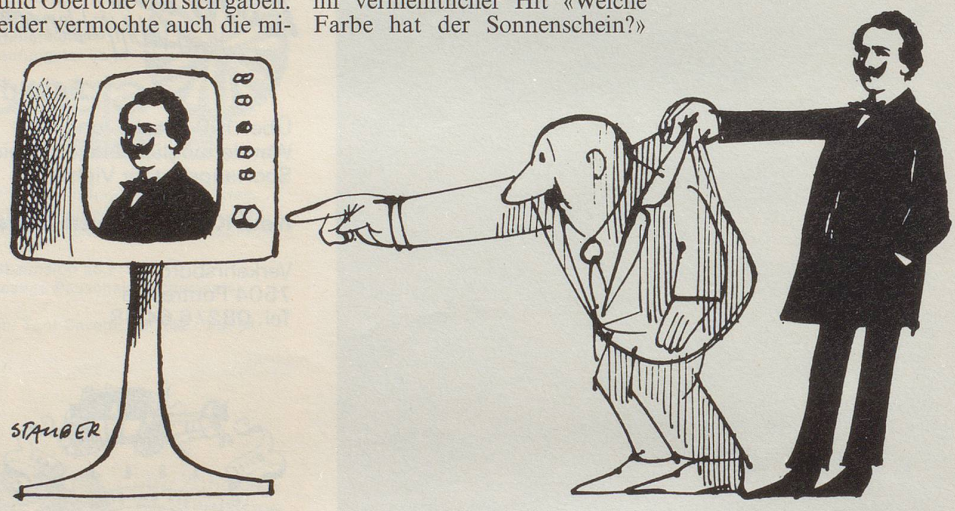
Leider lässt sich das von den sangesfreudigen Teens und Twens aus den achtzehn teilnehmenden Ländern nicht sagen. «Singe, wem Gesang gegeben»: das von Ludwig Uhland einst geprägte geflügelte Wort wäre kein geeignetes Motto für dieses Eurovisions-Spektakel gewesen, denn die meisten der dort auftretenden Meistersinger waren nur bedingt sangestauglich. Eine Stimme benötigt man in diesem Showbusiness ohnehin nicht mehr; sie wird in elektronischen Verstärkern erzeugt, auch das kümmerlichste Wimmern schwillt solchermassen zum abendfüllenden Geheul an. Die Interpreten klammerten sich denn auch krampfhaft an dieses künstliche, saaldurchschwellende Organ.

Die Schlagerdichter hatten sich wie eh und je an das bewährte Abgeschmackte gehalten: es ging da zur Hauptsache um alle sentimentalen Gefühle, die des Menschen Busen blähen. Doch so schwachsinnig die Texte auch immer gewesen sein mochten, denen kongeniale Tonsetzer ihre weichgespülten Schnulzen unterlegten, so vermochten sie doch den Kunstgenuss nicht zu beeinträchtigen. Dafür sorgte der Lärm, den erstens das Begleitorchester und zweitens die Mikrophonstimmen verursachten; die Interpreten traten oft selbdritt oder selbviert auf, dazu kamen dann erst noch die obligaten Minichörli, die im Hintergrund Unter- und Obertöne von sich gaben.

Leider vermochte auch die mimische Selbstdarstellung der Sänger nicht sonderlich zu ergötzen, beschränkt sie sich doch auf die stereotypen Anwandlungen von Veitstanz: sie wackeln mit allem, was sie zum Wackeln haben. Originell wirkte immerhin jene junge Dame, die ihr banales, kitschiges Liedchen mit einer pathetischen Gestik vortrug, die einer attischen Tragödie angemessen gewesen wäre.

Eine helvetische Tragödie dagegen bot das Trio «Rainy Day» dar, das in Luxemburg das einheimische Liedschaffen vertrat; ihr vermeintlicher Hit «Welche Farbe hat der Sonnenschein?» landete im untersten Teil der Rangliste. Auf die drei Eidgenossen, die sich den Firmennamen «Regentag» zugelegt haben, regneten an diesem Tag keine Jurorenstimmen herab.

Die meisten dieser Stimmen fielen vielmehr auf drei junge Burschen aus Schweden, die einen Halsvoll Singsang mit zungenbrecherischen Lauten entleerten, dieweil sie auf engstem Raum umherhüpften, als ob sie Flöhe in den Hosen hätten oder dringend mal austreten müssten. Preisgesangswürdig war auch das mitnichten, aber ein erster Preis ist eben bei diesem Wettbewerb unvermeidlich. O leichte Muse, verhülle dein Haupt! *Telespalter*



20 Hotels jubilieren Sie können profitieren

Die 20 preisbewussten IDEAL-HOTELS — an den schönsten Orten der Schweiz — feiern 1984 den 5. Geburtstag. Verlangen Sie den **Jubiläumsprospekt mit 100 attraktiven Angeboten.** Dann wird die 5. Übernachtung für Sie gratis.

IDEAL-HOTELS
Milchbrunnenstr. 1/10
6370 Stans,
041 - 61 52 53

Aufgeschnappt

«Wie heisst der türkische Direktor einer internationalen Hamburger-Restaurantkette?»
«Keine Ahnung.»
«Miris Übel!» *PR*

Aufrüstung

Die Polizeibehörden von Los Angeles wünschen sich für die Olympischen Spiele Luftüberwachungsanlagen, Zubehör für Kommunikation unter Wasser, Roboter zur Entschärfung von Bomben, hochempfindliche Photoausrüstungen etc.
Noch ungewiss ist, ob nur Athleten mit kugelsicheren Sportanzügen zu den Wettkämpfen zugelassen werden! *Richi*

Achtung Bandwurm!

Das Wort der Woche (aufgeschnappt an der Pressekonferenz des Schweizerischen Bauernverbandes in Bern): «Legehühnerbatteriehaltungsverbot», aus dem Munde von SBV-Direktor René Juri. *H. P. B.*

BALAIR

B	U	D	A	P	E	S	T	■	I	S	T	A	N	B	U	L	■	L
A	R	A	■	L	A	I	B	C	H	E	N	■	O	A	U	■	B	I
L	■	D	R	U	S	E	■	A	■	D	T	V	■	C	■	N	U	S
A	N	A	E	S	T	H	E	S	I	E	■	I	L	O	N	A	■	S
I	E	■	S	T	■	E	D	A	M	■	E	P	O	N	A	■	L	A
R	U	M	A	E	N	■	I	N	S	E	L	■	N	■	T	M	■	B
■	G	O	■	R	U	I	N	O	E	S	■	A	D	R	I	A	N	O
E	I	L	E	N	D	■	B	V	■	K	O	■	O	M	O	D	■	N
B	E	O	S	■	I	G	U	A	N	O	D	O	N	■	N	R	A	■
O	R	T	■	I	S	A	R	■	U	R	■	P	■	N	■	I	S	A
L	■	O	M	■	T	I	G	E	R	T	I	E	R	■	O	D	■	N
I	L	W	O	G	E	N	■	G	■	E	■	R	E	I	M	■	O	D
■	U	■	B	I	N	■	R	O	M	■	H	E	L	S	I	N	K	I

Auflösung des Kreuzworträtsels von Seite 12